

Pfarrren bleiben dem Europa-Gedanken treu

Festgottesdienst in Lausanne zum 50-Jahr-Jubiläum des Colloquiums Europäischer Pfarrgemeinden

Lausanne, 19.10.11 (KAP) Mit einem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche Notre Dame in Lausanne (Schweiz) hat das "Colloquium Europäischer Pfarrgemeinden" (CEP) seine 50-Jahr-Feiern abgeschlossen. Vertreter der Initiative aus mehreren europäischen Ländern nahmen daran teil. Das Colloquium war 1961 in Lausanne das erste Mal zusammengekommen, um sich über die pastoralen Probleme und Chancen auf europäischer Ebene auszutauschen. Seither fand das Treffen alle zwei Jahre an einem anderen Ort statt, zuletzt im Juli dieses Jahres im ungarischen Nyiregyhaza. Kardinal Franz König hatte als Wiener Erzbischof die Gründung dieser europäischen Initiative wesentlich unterstützt.

Zunächst war das Colloquium ein Treffen von Priestern. Seit 1973 nehmen auch Laien daran, inzwischen stellen sie bereits zwei Drittel der Teilnehmer. Seit 1978 ist das CEP beim Europarat als nicht-staatliche Organisation mit Berater-Status vertreten. Das nächste Colloquium ist vom 7. bis 11. Juli 2013 in Malta geplant.

Den Jubiläumsgottesdienst in Lausanne leitete der Basler Weihbischof Martin Gächter. Der Propst der Kathedrale von Fribourg, Claude Ducarroz, betonte in seiner Predigt, dass der "europäische Gedanke" trotz aller gegenwärtigen Krisen unabdingbar

sei. Auf die Frage, "wie es Europa geht", antwortete der Pessimist mit "schlecht", der Realist mit "nicht sehr gut" und der Optimist mit "es könnte besser gehen".

1957, mit dem Vertrag von Rom, hätten europäische Politiker den Grundstein für die heutige Europäische Union gelegt. Man könne in Geschichte und Gegenwart dieser Gemeinschaft "viele Fehler finden" und auch "Langsamkeit und Zögern" beklagen, so Ducarroz. Dennoch habe die Union den Verlauf der Geschichte des Kontinents entscheidend verändert und nach verheerenden Kriegen einen "soliden Raum des Friedens" geschaffen.

Im Jahr 1961, vier Jahre nach dem Vertrag von Rom und ein Jahr vor der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, hätten auch Pfarrer mit Weitblick die europäische Zusammenarbeit gesucht - noch vor den Bischöfen, die sich erstmals 1967 auf Europa-Ebene trafen, so Ducarroz.

Heute stehe die Kirche vor neuen Herausforderungen, und sie könne sie nur bewältigen, wenn Bischöfe, Priester, Diakone, Ordensleute und Laien zusammenarbeiten, hob der Pfarrer hervor. Es gelte, Liturgie, Dienste und Charismen zu verlebendigen und Strukturen neu zu gestalten. Auch sollte die Erfahrung, oft nur noch eine "kleine Herde" zu sein, "uns nicht erschrecken oder entmutigen".